

Benutzungshinweise

Die „Kleinen Schriften“ von Adolf WILHELM werden durch die folgenden sechs Indices erschlossen, deren Anlage seinerzeit von Peter HERRMANN festgelegt wurde.

I. Konkordanz der Inschriften-Editonen, die Wilhelm selbst vorgenommen hat oder zu denen er wesentliche Beiträge liefert, zu den wichtigsten aktuellen Corpus-Editionen: CIG, IG, IK, TAM usw., gelegentlich auch SEG (sofern dort ein vollständiger Text geboten wird). Ziel war die Umstellung auf „maßgebende“ letzte Editionen (was nicht immer die jüngste Edition bedeutet). Hierbei sind unter „I.“ ohne Rücksicht auf die sprachliche Fassung (Inschriften von ..., inscriptions ..., Inscriptiones ..., Ἐπιγραφές ...) alle kleineren Corpora alphabetisch nach den geographischen Begriffen geordnet (vgl. die anschließende Liste der Siglen). Am Anfang sind die unedierte Inschriften als „ined. Attika“ usw. aufgelistet, auf die Wilhelm zu sprechen kommt. In geschweiften Klammern { } stehen Fehlzitate von Wilhelm; auf das korrekte Zitat wird verwiesen. Ein Asterisk * vor der Seitenzahl bedeutet, daß Wilhelm an dieser Stelle die Inschrift zitiert und ausführlich behandelt. „Ideal wäre es ja eigentlich, wenn man in dem Nachdruck solche modernisierten Zitate gleich an den Rand setzen könnte. ... Man muß sich klar sein, daß der Benutzer u. U. einige Schwierigkeiten haben kann, die gemeinte Inschrift zu finden, aber über die Konkordanz-Verweise müßte er das eigentlich schaffen“ (P. Herrmann).

II und III. Konkordanzen zu den Monographien und wissenschaftlichen Zeitschriften, in denen die von Wilhelm behandelten Inschriften veröffentlicht wurden. Ohne Rücksicht auf die sprachliche Fassung der Titel stehen die Festschriften unter diesem Stichwort.

IV. Index auctorum als Verzeichnis der von Wilhelm behandelten literarischen Quellen (soweit dabei neue Erkenntnisse zum Text oder zur Interpretation gewonnen werden). „Hier würde ich eher für Zurückhaltung plädieren. ... Die vielen Stellen zu registrieren, wo er einen kurzen Passus nur als Wortbeleg anführt, hielt ich für eher verwirrend und im übrigen doch nur von sehr begrenztem Nutzen. ... Der normale Weg der „Erschließung“ solcher Stellen in Literatur und Inschriften dürfte ja doch über einen griechischen Suchbegriff führen.“ (P. Herrmann).

V. Sachindex, durch den außer den wichtigsten von Wilhelm behandelten Sachverhalten besonders im historisch-antiquarischen Bereich u.a. die Orts- und Personennamen erfaßt werden. Dabei wurde die Wilhelmsche Terminologie zugrundegelegt, und zwar nicht nur in den Lemmata, sondern auch in deren Untergliederung. Der Benutzer wird also z.B. die Lemmata „Hufe der Spartaner“, „Sukumbenzgeld“, „Trostdekret“ finden. Es ist zuzugeben, daß diese gelegentlich altertümelnde Sprache zu Schwierigkeiten führen kann.

VI. Index Graecus als ein griechischer Wortindex, der jeweils um weitere Aspekte epigraphischer oder grammatischer Art (Buchstabenformen, Wortformen, Syntax usw.) ergänzt wird. Das Zeichen † steht vor „ghost-words“, d. h. falschen Lesungen, die durch Wilhelm korrigiert werden. Erfasst sind „alle Begriffe, bei denen Parallelstellen bzw. weitere Belege gegeben werden. Dazu natürlich alles,